

Klangmischung aus Holz und Metall

Saxophonquartett „Pindakaas“ trat in Marienbasilika auf

VON MANUEL GEHRKE

Fuldatal – Besucher erlebten am Sonntagabend in der romanischen Marienbasilika in Wilhelmshausen ein zugleich hochwertiges wie auch leicht zugängliches Konzert: Das europaweit renommierte Saxophonquartett „Pindakaas“ aus Münster präsentierte in seinem Programm „Voyage“ Werke aus sechs Jahrhunderten.

Das englische Volkslied „Agincourt Song“ aus dem 15. Jahrhundert war der Auftakt zu dieser musikalischen Reise, die zeigte, wie farbig, ausdrucksstark und flexibel der Klang von vier Saxophonen sein kann.

Erinnerte der Klang beim ersten sowie den weiteren Stücken von Orlando di Lasso, Clement Jannequin und François Couperin doch an Renaissance-Instrumente wie Zink oder Krummhorn. Dagegen weckte die Wiedergabe von Musik von Isaac Albéniz Assoziationen an traditionelle spanische Blaskapellen. „Sevilla“ und „Granada“ verströmten südliche Lebensfreude. Auch das berühmte „Asturias“, das man eigentlich mit Klavier- oder Gitarrenklang verbindet, bekommt in dieser Ausführung



Thorsten Floth (Sopran- und Altsaxophon), Anja Heix (Tenorsaxophon), Matthias Schröder (Baritonsaxophon), Guido Grospietsch (Altsaxophon) in der Wilhelmshäuser Marienbasilika.

FOTO: MANUEL GEHRKE

eine kraftvolle Energie und macht viel Spaß.

Sopran-, Alt-, Tenor- und Baritonsaxophon kommunizieren in den meist selbstverfassten Bearbeitungen von „Pindakaas“ mal in Einigkeit, mal gegeneinander und ergänzen sich ähnlich wie beim Streichquartett, nur mit sonornerem Klang.

Bei Kurt Weills Dreigroschenoper ist das Saxophon in seinem Element. In den kunstvollen Arrangements vom „Tango“ und der „Mackie-Messer-Moritat“ wird man von diesem sinnlichen und zugleich aufmüpfigen

Sound schnell in die 1920er Jahre transportiert. Auszüge aus Leonard Bernsteins „West Side Story“ von 1957 und das legendäre „Summertime“ von George Gershwin führten in den US-amerikanischen Teil des Programmes. Weniger bekannt, aber durchaus einnehmend ist die Filmmusik von Aaron Copland „Our Town“ von 1940. Sie verströmte eine idyllisch-naturhafte Stimmung voll Melancholie.

Zwei Tangos vom Argentinier Astor Piazzolla führten das Publikum in den südlichen Teil des amerikani-

schen Kontinenten. Aber man erfuhr durch eine autobiografische Schrift des Komponisten, gelesen von Guido Grospietsch (Altsaxophon), dass er mit seinen Eltern als Kind in die USA emigriert war. Dort in dem rauen und mafösen Ambiente New Yorks sah er sich gezwungen, sich eine Robustheit und Streitbarkeit anzueignen, die seiner Meinung nach auch auf seine Musik abfärbte. In „Oblivion“ und „Libertango“ konnten die vier Musiker ihre Expressivität und ihren Sinn für heftige Rhythmik unter Beweis stellen. Thorsten Floth am Sopransaxophon und Anja Heix am Tenorsaxophon spielten sich hier die Melodien zu.

Nach brandendem Applaus der rund 70 Konzertbesucher gab das Ensemble, das sich vor fast 35 Jahren gegründet hat, noch eine Zugabe aus dem Film „Mary Poppins“: „Chim Chim Cher-ee“.

Dieses Konzert war der würdige Abschluss der Wilhelmshäuser „Fulle Kirmes“, als auch Bestandteil des „Tags des offenen Denkmals“, organisiert vom Förderverein Marienbasilika Wilhelmshausen und finanziell unterstützt von der Sparkassenstiftung Hessen-Thüringen.